

was „der Gernbauenden“, beziehentlich „der Weckerin“ eigen ist, also: Budischburg¹⁰⁾).

Aus dem ganzen etwa dreihundertjährigen Zeitraum national-slavischer Herrschaft in der jetzigen Oberlausitz giebt es keine einzige zuverlässige Nachricht über die dasigen Wenden. Unter den mehr als 300 gesammelten Volksliedern derselben befindet sich nur ein einziges von historischem Inhalt¹¹⁾. Es erzählt, wie „die Sorben“ dreimal gegen „die Deutschen, von deren Sprache sie kein einziges Wörtlein verstanden“, ins Feld gezogen seien und dreimal „sehr grossen Sieg errungen“ hätten, und wie darauf jedesmal „der König“, der persönlich nicht im Kriege gewesen, seine Krieger beschenkt habe mit neuen, prächtigen Kleidern, mit Sammt und Scharlach roth, mit Goldfüchsen und blitzenden Schwertern. Diese über die Deutschen errungenen Siege dürften sich auf die Einfälle beziehen, welche im 9. Jahrhundert von den vereinigten, östlich der Saale wohnenden Sorbenwenden nach Thüringen mit günstigem Erfolge unternommen wurden. Und eben diese Einfälle waren es, welche darauf im 10. Jahrhundert die allmähliche Unterwerfung der Wenden durch die Deutschen bis an den Queiss im Osten zur Folge hatten¹²⁾.

¹⁰⁾ Vgl. Bronisch, Laus. Mag. XX (1842), 84. Hulakovsky, Laus. Mag. XXXVII (1860), 497. Schmalzer, Die slavischen Ortsnamen in der Oberlausitz (1867), 12. Gust. Hey, Die slavischen Ortsnamen des Kgr. Sachsen (1883), 45. Prof. Dr. Pfuhl nach brieflichen Mittheilungen.

¹¹⁾ Haupt und Schmalzer, Volkslieder der Wenden (1840) I, 32 Nr. IV.

¹²⁾ Als leere Fabeln erweisen sich dem bisherigen zufolge alle die verschiedenen Angaben der älteren Historiker, z. B. dass im Jahre 495 die Sorbenwenden ein festes Schloss auf dem Protschenberge erbaut haben, welches 805 nach einer siegreichen Schlacht unter Karls des Grossen Sohne Ludwig (dem Frommen) und Herzog Wittekind von Sachsen geschleift worden sei, worauf sich 807 die Wenden auf dem jetzigen Schlossberge angesiedelt hätten, (so noch Böhland, Schicksale der Oberlausitz und ihrer Hauptstadt Budissin (1831) 5. 16 flg.), — oder dass das Schloss auf dem Protschenberge schon im 7. Jahrhundert und zwar durch Markgraf Radbod aufgeführt worden, die Stadt aber erst im 9. Jahrhundert von den Nachfolgern Karls des Grossen angelegt sei (Grosser, Merkwürdigkeiten III, 57), — oder dass die Stadt um 882 von einem mährischen oder slavischen Fürsten Budissintius oder Budislaus ihren Anfang genommen und ihren Namen erhalten habe (so noch Wilke, Chronik der Stadt Budissin [1843], 12). Verschiedene Sagen über die Erbauung von Bautzen und über den Protschenberg sind gesammelt bei Haupt, Sagenbuch der Oberlausitz, Lausitz. Mag. XL (1863), 303 flg.